



Höher hinaus: Schweizer Windenergie hat mehr Potenzial als bisher angenommen

# éole-info

Windenergetrends Nr. 25 | Dezember 2012

## Zehn Prozent Windstrom bis 2035

**Die Schweizer Windenergie wird zum Pfeiler einer künftig auf erneuerbaren Energien beruhenden Stromversorgung. Suisse Eole schätzt die einheimische Jahresproduktion per 2020 auf zwei Terawattstunden (TWh), per 2035 auf sechs TWh Windstrom. Der Zubau steht im Einklang mit zentralen Nachhaltigkeitskriterien und berücksichtigt national bedeutende Schutzgebiete.**

Bisherige Berechnungen der Schweizer Windenergiepotenziale beruhen auf überholten Annahmen, erklärten Nationalrätin Isabelle Chevalley und Nationalrat Bastien Girod an der Suisse-Eole-Medienkonferenz vom 26. November in Bern. Der durch den Ausstiegsbeschluss Deutschlands gesetzte technische Trend im europäischen Leitmarkt für Windenergie heisst: Effizienzsteigerung dank speziell für mittelstark bewindete Binnenregionen entwickelten Windenergieanlagen. Mit wesentlich längeren Rotorflügeln ernten diese den Wind optimal, ragen jedoch nur geringfügig und von Auge kaum wahrnehmbar über die heutige Standard-Gesamthöhe von 150 m hinaus.

### Höheres Ziel wird realistisch

Auch in der Schweiz erfährt die Windenergie damit einen Schub. Aufgrund jüngster Berechnungen von Meteotest, welche diesen Technologiesprung berücksichtigen, korrigiert Suisse Eole das Windenergiepotenzial stark nach oben. Und die Fördervereinigung fasst ein neues, realistisches Zubauziel: Der Beitrag der erneuerbaren Energiequelle Wind an die landesweite Stromversorgung soll bis 2035 auf zehn Prozent anwachsen. Mit den heute teilweise weit fortgeschrittenen Windparkprojekten werden als Zwischenziel bis 2020 zwei TWh angepeilt. Wobei aufgrund der aktuellen Waadtländer Richtplanrevision allein in diesem Kanton eine halbe bis eine volle TWh Windstrom produziert werden kann.\*

\* Der schweizerische Strombedarf pendelt zwischen 58 und 60 TWh pro Jahr. (1 TWh = 1000 GWh = 1 Milliarde kWh)

### Beim Wort genommen

**«Windturbinen haben etwas Schönes an sich – gerade auch in den Alpen.»**

Bundesrätin **Doris Leuthard** an der Suisse-Eole-Tagung vom 25.10.2012 ([Mehr Infos](#))



An der Medienkonferenz gabs gute Neuigkeiten



Intensives Interesse an den neuen Potenzialzahlen

Das Parlamentarierduo, seines Zeichens Präsidentin und Vizepräsident von Suisse Eole, präsentierte die Stellungnahme zur Energiestrategie 2050. Diese wird von Suisse Eole grundsätzlich gutgeheissen: In die richtige Richtung weisen insbesondere der Verzicht auf den KEV-Teildeckel «Wind», die beabsichtigte Koordination der Planungsabläufe und Straffung der Bewilligungsverfahren sowie die Anerkennung eines nationalen Interesses am Zubau erneuerbarer Stromproduktionsanlagen, die – wie beispielsweise ein Windpark – in namhaften Mengen an die Energieversorgung unseres Landes beitragen.

**Nationaler Schulterschluss nötig**

In der Schweiz kann Windenergie mehr leisten, als bisher erwartet. Doch der Zubau muss rascher erfolgen: Suisse Eole fordert den Bundesrat auf, sechs TWh nachhaltig produzierten Windstrom per 2035 als Zielwert in die Energiestrategie zu integrieren (gemäss Kriterien des BAFU, u.a. keine Standorte in nationalen Schutzgebieten). Das offizielle Zubauziel von vier TWh per 2050 wird damit zeitlich weit unter- und quantitativ um 50% übertriffen. Wobei die sechs TWh das mögliche nachhaltige Windpotenzial der Schweiz, welches laut neuer Meteotest-Rechnung bei neun bis elf TWh liegt, aus Gründen der Balance nicht ausschöpfen würden. Um das Zubauziel 2035 zu erreichen, sind von Genf bis Graubünden rund 120 Windparks mit fünf bis zehn Turbinen erforderlich.

Zum Vergleich: Das deutsche Bundesland Rheinland-Pfalz ist halb so gross wie die Schweiz und zählt heute ca. 1200 Windenergieanlagen – bei leicht höherer Bevölkerungsdichte.

Windenergie baut auf einer reifen Technologie, ist mehrheitlich Winterenergie und vergleichsweise kostengünstig: Sie ist Teil der Lösung. Genau dies sind auch die Kantone und Gemeinden, mit viel Gestaltungskraft und starkem Einfluss auf die Planungs- und Investitionssicherheit. Die besten Leitplanken dazu gestaltet der Bund mit der Erarbeitung eines nationalen Ausbaupotenzialplans. Suisse Eole ruft alle Akteure zum Schulterschluss auf: An der klugen Energiewende führt kein Weg vorbei!

● [Dossier zur Medienkonferenz](#)

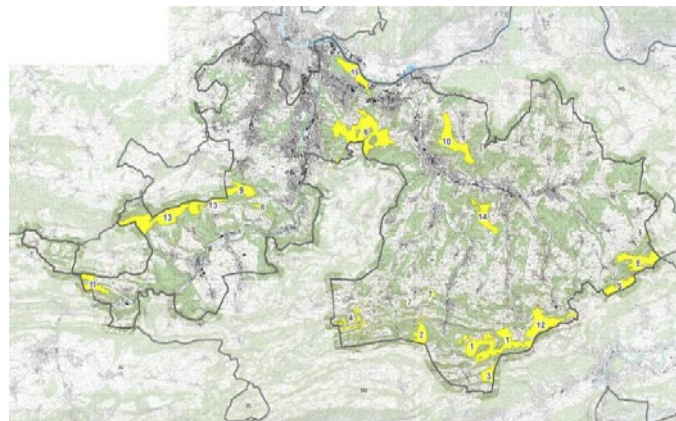
**Windenergiepotenzial in der Schweiz, unter Anwendung der Nachhaltigkeitskriterien des BAFU**

(1 TWh = 1 Terawattstunde = 1 Milliarde kWh)

	Windgeschwindigkeit auf Nabenhöhe > 4.5 m/s	Windgeschwindigkeit auf Nabenhöhe > 5.0 m/s
<b>Szenario 1 (heute)</b> Nabenhöhe 100 m Rotordurchmesser 100 m	10.6 TWh	6.6 TWh
<b>Szenario 2a / 2b (morgen)</b> Nabenhöhe 100 / 120 m Rotordurchmesser 128 m	14.3 / 18.2 TWh	8.8 / 10.7 TWh
<b>Szenario 3 (wie 2a)</b> jedoch ohne Ausschluss von Schutzgebieten	26.8 TWh	17.3 TWh



Waldanlagen im Schwarzwald: Auch in CH möglich



BL: bis zu 25% des Strombedarfs aus Wind möglich

## Windturbinen dürfen im Wald gebaut werden

Mit den heute gültigen Gesetzen ist es erlaubt, Windenergieanlagen im Wald und auf Waldweideflächen zu errichten. Zu diesem Schluss ist der Bundesrat nach eingehender Prüfung der Rechtsgrundlagen gelangt. Dazu angeregt wurde er von einem Postulat des Genfer Ständerats Robert Cramer, das verlangte, eine Erleichterung des Baus von Windenergieanlagen in Waldgebieten zu untersuchen (**Postulat 10.3722**).

Der am 10.10.2012 veröffentlichte Bericht «Erleichterung des Baus von Windkraftanlagen in Wäldern und auf Waldweideflächen» zeigt auf, dass Waldgebiete nicht grundsätzlich als Ausschlussgebiete zu behandeln sind. Die Kantone haben bereits heute die Möglichkeit, auch im Wald Standortgebiete für Windenergieanlagen

zu bezeichnen. Ob im konkreten Fall die Voraussetzungen für eine Rodung gegeben sind, entscheidet sich nach einer sorgfältigen Interessenabwägung. Die Erläuterungen des Berichts sollen als Praxishilfe für kantonale Fachstellen und Projektierer dienen und werden in die «Vollzugshilfe Rodungen und Rodungersatz» des BAFU integriert. Ziel ist eine Richtlinie, wie Windenergieanlagen mit dem Waldgesetz sowie mit dem Schutz von Natur, Landschaft und Lebensräumen vereinbart werden können.

- [Download Bundesrats-Bericht](#)

## Windenergie und Gesundheit: Beruhigender Bericht aus dem Jura

Speziell im Kanton Jura hat das Thema Windenergie und Gesundheit zu reden gegeben. Die jurassischen Behörden sahen sich deshalb veranlasst, eine Studie in Auftrag zu geben. Die Umweltorganisation Equiterre sollte klären, ob an kursierenden Mutmassungen etwas dran sei. Am 5. Juli traten die Behörden mit den Resultaten vor die Medien. Die Literaturstudie kommt zum Schluss, dass von Windenergieanlagen «kein wesentliches Risiko auf die körperliche Gesundheit der Bevölkerung ausgeht». Damit folgt die Untersuchung den Aussagen eines us-amerikanischen Panels von unabhängigen Experten, welches die Existenz eines «Wind Turbine Syndrome» verneint. Wie die Referenzstudie weist auch der Bericht von Equiterre darauf hin, dass verschiedene Untersuchungen, insbesondere die viel zitierte von Nina Pierpont, entscheidende methodische Schwächen aufweisen (siehe dazu [éole-info 24](#)).

In Kreisen von Windenergiegegnern war man bemüht, den wissenschaftlichen Wert der Equiterre-Studie herunterzuspielen. Es hiess, es sei keine empirische Studie von Fachleuten gemacht worden. In Wahrheit beruht der Bericht auf einer systematischen Analyse der verfügbaren empirischen Studien – eine gängige und sinnvolle Art wissenschaftlichen Arbeitens. Nota bene: Der von Windgegnern gross bejubelte Bericht der jurassischen Biologin Nicole Lachat folgt dem gleichen Prinzip der Zusammenfassung bestehender Studien – nur mit dem Mangel, dass die Autorin nicht so viele Studien einbezogen hat und sich vor allem auf die schwache Studie von Pierpont stützt.

- [Gesundheitsstudie Jura](#)
- [Infos zur Massachusetts-Studie](#)

## Baselland ist Windkanton

Die Basellbieter Regierung hat am 10.9.2012 eine Standortstudie für Windenergieanlagen publiziert. Das Resultat kann sich sehen lassen: Bei einem Vollausbau könnten 500 Gigawattstunden (GWh) produziert und damit 25% des kantonalen Strombedarfs gedeckt werden. Bis in 15 Jahren sollen 100 GWh (5% des Bedarfs) produziert werden, bis in 25 Jahren 200 GWh (10%).

Wichtig ist, dass der Kanton nun die Richtplanung unter Einbezug der verschiedenen Interessen vorantreibt. Dabei sind auch Bürger, Gemeinden und Energieversorger gefordert, die Konkreti-

sierung der Projekte an die Hand zu nehmen. Interessant sind die Versprechen des Kantons bezüglich künftiger Bewilligungspraxis: Mit parallelen Verfahren und Ämterkoordination soll die heute sehr lange Verfahrensdauer verkürzt werden.

- [Info des Kantons Baselland](#)





Jura will mehr Windstrom produzieren

## Neuenburger Initiative: Abstimmung mit Gegenvorschlag

Der Neuenburger Kantonsrat hat Ende Juni die Initiative von Windenergiegegnern (siehe [éole-info 22](#)) abgelehnt und gleichzeitig beschlossen, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten. Dieser sieht vor, das Kretenschutzgesetz von 1966 anzupassen. Der Kretenschutz soll nicht mehr quasi pauschal gelten. Es klar definiert werden, welche Gebiete geschützt sind und wo Windparks erlaubt sind. Dazu gehören die fünf im Richtplänenwurf vorgesehenen Standorte Crêt-Meuron (7 Windturbinen), Vue-des-Alpes/Mont-Perreux (10), Joux-du-Plâne (4 plus 7 auf Berner Boden), Montagne-de-Buttes (20) und Mont-de-Boveresse (18). Diese Standorte entsprechen dem kantonalen Windenergiekonzept, das 2010 in die Vernehmlassung geschickt wurde.

Durch den Gegenvorschlag sollen Anlagenkonzentration und Effizienz gefördert, eine Streuung vermieden werden, wie der zuständige Regierungsrat Claude Nicati sagt. In die Ausarbeitung des

Richtplans sind zahlreiche Studien zu Natur- und Umwelt eingeflossen, unter anderem auch eine Landschaftsstudie mit besonders strikten Kriterien.

Die Gesetzesvorlage ist ein indirekter Gegenvorschlag zur Initiative. Die vorberatende Kommission hatte auch über einen direkten Gegenvorschlag mit einer Verfassungsänderung diskutiert, sich dann aber für den Vorschlag mit genau definierten fünf Standorte aus dem Richtplan mit einer festgelegten Anzahl Anlagen entschieden. Der Kantonsrat wird sich nächstens zum Richtplan äussern sowie zur Koordination mit dem Kretenschutzgesetz von 1966. Die Neuenburger Stimmberechtigten werden frühestens im September 2013 entscheiden können, ob sie der Initiative oder dem Gegenvorschlag den Vorzug geben.

## Jura will selber mehr Strom produzieren

Der Kanton Jura hat kürzlich seine Energiestrategie 2035 vorgestellt. Neun Fokusbereiche geben den langfristigen Aktionsrahmen vor. Die 2000-Watt-Gesellschaft ist dabei das Hauptziel (heute: 6000 Watt, Zwischenziel 2035: 4000 Watt). Die Schlüsselwörter sind: Suffizienz und Effizienz, sanfte Mobilität, Entwicklung der erneuerbaren Energien. Im Hinblick auf den letzten Punkt könnte der Jura 645 GWh Strom produzieren, das ist knapp das Andert-halb-fache seines heutigen Verbrauchs. Das grösste Potenzial liegt bei der Windenergie (363 GWh), gefolgt von der Photovoltaik (130 GWh). Heute bezieht der Jura zu 60% Atomstrom und produziert nur 13% seines Verbrauchs selber. Allein der Windstrom aus den

beiden Parks deckt fast 4% des Gesamtstromverbrauchs. Angesichts dieser Tatsachen betonte Regierungsrat Philippe Receveur, Vorsteher des Umwelt- und Infrastrukturdepartements, an der Medienkonferenz: «Der Kanton kann auf keine Energiequelle verzichten, sei es nun Wasserkraft, Windenergie, Geothermie oder Sonnenenergie.»

### ● [Energiestrategie Jura](#)

## JU: Gemeindemoratorien nicht rechtskonform

Einige jurassische Gemeinden haben Moratorien für Windenergieanlagen beschlossen. Im Zusammenhang mit der Anpassung der kommunalen Bauvorschriften wandten sie sich an das kantonale Raumplanungsamt. Im Zuge einer juristischen Analyse zeigte sich, dass Gemeinden oder Kantone nicht einseitig den Bau von Windenergieanlagen auf ihrem Territorium verbieten können. Wie die kantonale Verwaltung mitteilt, kann nur ein regionaler oder kantonaler Richtplan Vorrang- oder Ausschlussgebiete festlegen. Kommunale Windenergieverbote sind demnach nicht rechtskonform.

### ● [Stellungnahme Kanton Jura](#)



Charrat: Grösste Windturbine eingeweiht



Höchster Windpark Europas: 4. Anlage in Betrieb

## Einigung zwischen Waadt und Neuenburg

Nachdem der Waadtländer Richtplan aufgelegt wurde, äusserte der Nachbarkanton Neuenburg Bedenken zu den grenznahen Standorten Provence und Grandsonnaz. Am 23. Oktober haben sich die Regierungsräte Claude Nicati (NE) sowie Jacqueline de Quattro und Béatrice Métraux (beide VD) geeinigt. Der Kompromiss sieht so aus: Die geplanten Windräder von Provence werden einen Abstand von 3,4 km zum Naturdenkmal Creux-du-Van aufweisen. Neuenburg hatte ursprünglich 5 km gefordert. Dafür wurde die Anzahl der Anlagen von 27 auf 16 reduziert. Das Projekt Grandsonnaz wird um zwei Windturbinen verkleinert, die zu sehr ins Val-de-Travers hineinragten. Der Standort einer dritten wird verschoben. Nun sind noch 17 Anlagen vorgesehen.

Die Waadt setzt grosse Hoffnungen in beide Standorte, die von der Lokalbevölkerung gut akzeptiert werden. Eine Blockade hätte einen negativen Einfluss auf den Planungsprozess mit sich gebracht, zudem hätte der Bund als Schiedsrichter eingeschaltet werden müssen. Die Einigung bringt die Waadtländer Richtplanung einen grossen Schritt voran.

## VS: Grösste Schweizer Windturbine in Charrat eingeweiht

In der Unterwalliser Gemeinde Charrat wurde am 11.9.2012 die grösste Windturbine der Schweiz eingeweiht. Mit einer Leistung von 3 MW, einer Nabenhöhe von 99 m und einem Rotorradius von 50 m übertrifft sie alle bisherigen Anlagen. Die erwartete Jahresproduktion liegt bei 6,5 Millionen kWh, was dem Verbrauch von 1800 Durchschnittshaushalten entspricht. Neben den bestehenden Windrädern in Collonges und Martigny ist «Adonis», so der Name, die dritte Anlage im Rhonetal. Der Standort verspricht dank starken Winden eine ausgezeichnete Anlageneffizienz, welche durch die neue Anlagendimension noch verstärkt wird. In den kommenden Jahren sollen bei Charrat fünf weitere Windräder

entstehen. Die jüngste Schweizer Anlage wird von der ValEole SA betrieben. Die Hälfte des Aktienkapitals stellen die Gemeinden Charrat, Fully, Saxon, Martigny, Riddes und Saillon, die andere Hälfte der Windparkbetreiber RhônEole sowie die Energieversorger SEIC, Sinergy, L'Energie de Sion-Région und Groupe E Greenwatt, die alle wiederum mehrheitlich im Besitz der öffentlichen Hand sind.

- [www.rhoneole.ch](http://www.rhoneole.ch)

## UR: Militär geht, Wind weht – vierte Turbine auf dem Gütsch

Eine Kanone in der Gotthardfestung wars, welche den Bau einer vierten Anlage bislang verhindert hat. Durch die Ausserbetriebnahme der militärischen Anlagen auf dem Gütsch wurde die Schusslinie frei für die ursprünglich bereits für die Ausbautetappe 2010 vorgesehene vierte Anlage. Im September wurde im höchsten Windpark Europas eine weitere Anlage des Typs Enercon E44 errichtet. Die Dimensionen der für stark böige Standorte ausgelegten Windturbine: 55 m Nabenhöhe, 44 m Rotordurchmesser und 900 kW Leistung. Alle vier vom Elektrizitätswerk Ursern (EWU) betriebenen Anlagen werden mit 3,3 MW Gesamtleistung jährlich rund 4,5 GWh Ökostrom produzieren.

Die Anlagen sind von der Nordeinfahrt des Gotthardtunnels aus bei schönem Wetter gut zu sehen – ein sinnliches und sinniges Wahrzeichen der Energiewende.

- [Infos zum Windpark](#)



Schwyberg: Potenzial liegt weiterhin brach

## GR: Spatenstich für grösste Schweizer Anlage

Die Grössenrekorde jagen sich: Kaum wurde die Inbetriebnahme der grössten Schweizer Windenergieanlage in Charrat vermeldet (siehe oben), wurde bekannt, dass in Haldenstein bei Chur ein noch grösserer Rotor zum Einsatz kommt. Mit ihren 112 Metern Durchmesser werden die Rotorblätter der Vestas V112 eine Fläche von fast 10 000 Quadratmetern überstreichen. Der speziell für Standorte im Binnenland entwickelte 3-MW-Typ kann auch weniger starke Winde effizient nutzen: Schon bei einer Windgeschwindigkeit von 10 m/s (36 km/h) erreicht er seine maximale Leistung. Mit dem Turm von 119 Metern werden Höhen mit generell kräftigeren Winden erreicht. Die Produktionserwartung liegt gemäss Initiant und Betreiber Josias Gasser bei 4,5 GWh, was dem Verbrauch von fast 1300 Haushalten entspricht.

Am 5. November fand der Spatenstich statt, zurzeit wird am Fundament gebaut. Die Anlage soll Ende März 2013 den Probebetrieb aufnehmen. Bis die neue Mittelspannungsleitung verlegt sein wird, fliesst der produzierte Strom über die bestehende Freileitung weg. Allenfalls ist dadurch eine Drosselung der Anlagenleistung nötig. Die Genehmigung durch das Starkstrominspektorat steht noch aus.

Neben dieser Grossanlage hat Nationalrat Gasser auf seinem Firmengelände in Chur ein zweites, kleineres Windprojekt am Laufen. Am 1. November wurde eine Versuchsanlage in Betrieb genommen. Nach einem Rückschlag aufgrund eines Materialschadens soll die Anlage den Probebetrieb bald wieder aufnehmen.

Die Anlage mit vertikaler Rotorachse dient der Erprobung eines neuen Rotorkonzepts: An vier Speichenrädern sind je zwölf Rotorblätter befestigt, die sowohl die Widerstands- als auch die Auftriebskräfte des Windes nutzen sollen. Gemäss Angaben des Herstellers Agile Wind Power AG sei die Turbine leise im Betrieb und einfach zu transportieren. Die Experimentalanlage weist eine Leistung von 0,15 MW auf. Als nächster Schritt ist die Herstellung einer 0,5 MW-Anlage vorgesehen.

- [Weitere Infos zur Versuchsanlage](#)

## FR: Grünes Licht für Schwyberg, gleichzeitig neue Einsprachen

Das Bewilligungsverfahren für das Projekt auf dem Schwyberg (1645 m) der Group E Greenwatt zieht sich in die Länge. 2009 wurde das Gesuch für eine Sondernutzungszone für neun Windturbinen à 2 MW auf Gemeindegebiet von Plaffeien und Plasselb eingereicht. Mitte Juli dieses Jahres hat die kantonale Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion sechs Rekurse abgewiesen und damit grünes Licht für die Zonenplanänderung gegeben. Gegen diesen Beschluss wurde am 17. September beim Kantonsgericht Rekurs eingereicht. Zu den Einsprechern gehören neben der Stiftung Landschaftsschutz und dem Schweizerischen Vogelschutz auch Mountain Wilderness und Pro Natura Freiburg. Den Organisationen gehen

die vom Kanton auferlegten Kompensationsmassnahmen zu wenig weit. Der geplante Windpark könnte jährlich rund 35 GWh produzieren. Das entspricht 5% der kantonalen Stromproduktion oder dem Verbrauch von 9000 Haushalten.

- [Interview Jean-Michel Bonvin](#)



Höhepunkt: Auftritt Bundesrätin Leuthard

## Leuthard: «Windturbinen haben etwas Schönes»

Eine aktuelle Überblickstudie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften kommt zum Schluss, dass 786 Gemeinden in der Schweiz ein gutes Windpotenzial aufweisen. Bei einem Vollausbau der Windenergie fliessen 2,6 Milliarden Franken in die Regionen. Durch die Investitionen entstehen 3400 neue Arbeitsplätze. Dieses Potenzial soll nicht länger brach liegen.

An der Suisse-Eole-Tagung vom 25.10.2012 wurden die Chancen der Windenergienutzung für die Gemeinden erläutert. Dazu gehören Imagegewinn (fortschrittliche Energieregion) und regionale Wertschöpfung (Pacht- und Steuereinnahmen, Tourismus, Vermarktung regionaler Produkte, Arbeitsplätze). Zudem wurde anhand von Fallbeispielen aufgezeigt, wie sich die möglichen negativen Aspekte der Windenergienutzung minimieren lassen. Bundesrätin Doris Leuthard betonte die Rolle der Kommunen: «Es sind letztlich die Gemeinden, die über die Umsetzung der Energieprojekte entscheiden. Es braucht von allen Seiten auch Kompromisse.»

Der Windbranche versprach die Energieministerin eine engere Zusammenarbeit der zuständigen Bundesämter: «Wir sind daran, die Koordination von Fragen zur Windenergie in den verschiedenen Ämtern des UVEK zu verbessern.» Und zum Schluss der frei vorgetragenen Rede äusserte sie ihr persönliches Bekenntnis zur den drehenden Rotoren in der Landschaft: «Windturbinen haben etwas Schönes an sich – gerade auch in den Alpen.»

- [Medienberichte, Referate und Bildergalerie](#)

## Effizienz und Erneuerbare gehen Hand in Hand

Effizienz und Erneuerbare werden manchmal gegeneinander ausgespielt. Soll die Energiewende gelingen braucht es beides, und zwar nicht nur ein bisschen, sondern ernsthaft. Aus diesem Gedanken heraus sei hier auf die Ende August lancierte Initiative des WWF verwiesen. Sie will in der Verfassung festschreiben, dass der Bund Ziele für die Stromeffizienz vorgibt. So soll 2035 insgesamt nicht mehr Strom verbraucht werden als 2011. Dass Erneuerbare

und Effizienz Hand in Hand gehen, zeigt auch die Suisse-Eole-Präsidentin: In ihrer Funktion als Nationalrätin sitzt Isabelle Chevalley im Initiativkomitee.

- [Download Unterschriftenbogen](#)

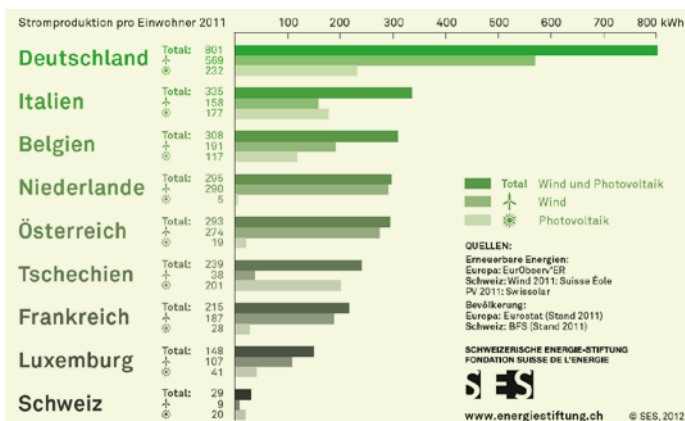
## Wegweisende Energieprojekte auf neuer Website

Die Energiewende ist in vollem Gang. Das zeigt die neue Website hier-ist-energie.ch. Da werden wegweisende Energieprojekte aus dem ganzen Spektrum von Effizienz und Erneuerbaren vorgestellt. Eine Übersichtskarte zeigt, wo was am Tun ist. Die Projektliste soll laufend erweitert werden. Die neue Plattform will alles aufzeigen, was die Energiewende voranbringt – von der Detailverbesserung

bis zur grossen Vision. Hauptsache, es regt zum Nachmachen oder Weiterdenken an. Lanciert wurde der Internetauftritt unter Federführung der AEE.

- [www.hier-ist-energie.ch](http://www.hier-ist-energie.ch)





Wind und PV: In der Schweiz liegt mehr drin



Fakten statt Mythen: Neues Nachschlagewerk

## Schlusslicht Schweiz: Zeit zum Aufholen

Die Schweizerische Energiestiftung (SES) hat die Produktion von Windenergie- und Photovoltaikanlagen europaweit untersucht. Im Pro-Kopf-Vergleich belegt die Schweiz – wenig ehrenhaft – den letzten Platz. Zu lange hat sich die Politik auf dem hohen Wasserkraftanteil ausgeruht, zu lange liess sie sich von der AKW-Debatte

lähmen. Seit dem Ausstiegsentscheid ist Bewegung in die verfahrenere Situation gekommen: Die Chancen stehen gut, dass die Schweiz aufholt.

- [Zu den Resultaten](#)

## Isabelle Chevalley entlarvt Mythen der Windenergie

Mit der gleichen lächelnden Beharrlichkeit wie sie im Waadtländer Kantonsrat, seit 2011 im Nationalrat und seit 2012 an der Spitze von Suisse Éole wirkt hat Isabelle Chevalley nun auch ein Buch verfasst. Auf knapp hundert reich illustrierten Seiten führt sie in einem Tour d'horizon durch das Thema Windenergie. Falschen Behauptungen auf technischem Gebiet und emotionalen Äusserungen, die als Argumente gegen die Nutzung dieser Energieform vorgebracht werden, tritt sie mit Faktentreue und Detailgenauigkeit entgegen. Das Buch erscheint im Dezember.

Isabelle Chevalley, «L'éolien, mythes & réalités». Editions G d'Encre, Le Locle, 2012

- [Website des Verlags](#)

## Neuenburger Windwirte erhalten Innovationspreis

Zuerst sollten es nur ein bis zwei Anlagen werden, doch nun ist aus dem kleinen Projekt ein grosses geworden: Elf Windturbinen am Standort La Joux-du-Plâne/l'Echelette sollen im Idealfall ab 2014 so viel Strom produzieren, wie 12500 Haushalte verbrauchen. Christian Weber und Roger Stauffer, zwei Landwirten aus dem Val-de-Ruz, ist es gelungen, 16 Kollegen für Windenergie zu begeistern. Sie alle haben im Jahr 2006 je 3000 Franken investiert, um eine Gesellschaft für einen Windpark zu gründen. Mit dem Wachsen des Projekts mussten schliesslich finanzkräftige Partner gefunden werden. Die Investitionen von 60 bis 70 Millionen Franken werden nun zum Grossteil vom Stromversorger Groupe E übernommen.

Für ihren Mut und Pioniergeist sind die beiden Initianten am 23. August mit dem Neuenburger Innovationspreis für Landwirtschaft ausgezeichnet worden. Der dieses Jahr zum ersten Mal vergebene Preis ist mit 3000 Franken dotiert. Er zeichnet Projekte aus, welche dazu beitragen, die Neuenburger Landwirtschaft auf umweltschonende Art attraktiver, diversifizierter und konkurrenzfähiger zu machen.





BS: Nur grüner Strom im Netz (Bild: Saucourt, F)

## Basel-Stadt: Windstrom wird courant normal

Die Basler Stromkunden bekommen vom regionalen Energieversorger IWB als Standard neu zu 100 % Strom aus erneuerbaren Energien, der zudem aus eigenen Anlagen stammt. Windstrom aus in- und ausländischen Anlagen ist am Mix von 10 % Wind- und 90 % Wasserstrom beteiligt. Mit dem Höchstanteil an erneuerbaren Energien gehören die IWB zu den Vorreitern.

Dass grüner Strom nicht teuer sein muss, zeigt der Vergleich der Elektrizitätskommission ElCom: Der Strompreis in Basel entspricht dem schweizerischen Durchschnitt. Zieht man die staatli-

chen Abgaben ab, sind die Basler Strompreise für Privatkunden sogar schweizweit die tiefsten. Zu diesen Abgaben zählt etwa die einzig in Basel-Stadt geltende Lenkungsabgabe in der Höhe von 4,37 Rappen pro kWh, die das Stromsparen fördern soll und vollumfänglich wieder an die Bevölkerung verteilt wird.

● [www.iwb.ch](http://www.iwb.ch)

## Kleinwind-Wettbewerb Obergoms

Die Energieregion Goms hat einen Wettbewerb für Kleinwindanlagen lanciert. Die Initianten wollen damit gemäss eigenen Angaben «Laien, Tüftlern und Bastlern eine Plattform bieten, um ihre Projekte untereinander zu messen.» Von den eingereichten, zum Teil phantastisch anmutenden Projekten wurden von einer Jury zehn ausgewählt. Sie stellen ihre Tauglichkeit während eines Betriebsjahres unter Beweis. Der Wettbewerb läuft bis Ende Juni 2013 –

Besucherinnen und Besucher auf dem ehemaligen Militärflugplatz Ulrichen sind sehr willkommen.

● [Infos zum Wettbewerb](#)

## Mitspracherechte

Windenergieprojekte müssen in der Schweiz höchsten Ansprüchen genügen, damit sie umgesetzt werden dürfen. Die Anforderungen an Entwickler und Betreiber umfassen: Einhalten zahlreicher Vorschriften betreffend Lärmschutz bis zur Flugsicherheit, Beachtung von Ausschlussgebieten, Umweltverträglichkeitsprüfung. Bei der Richtplanung werden Verbände und Interessengruppen angehört, über den Nutzungsplan stimmt die politische Gemeinde ab, gegen die Baubewilligung können Anwohner Einsprache erheben. Fazit: Nirgends hat die Bevölkerung ein so starkes Mitbestimmungsrecht bei der Planung neuer Anlagen wie in der Schweiz. Das bedeutet für den Planer, ein höheres Projektrisiko sowie längere Planungszeiten und oft auch höhere Kosten als im Ausland.

## Nicht vergessen

### 25. März 2013: Mitgliederversammlung Suisse Eole

Nachmittag. Infos und Einladung folgen.

### 18. bis 19. Juni 2013: Conference of the Windpower Engineering Community

Berlin (D). Die Vorträge der zweitägigen, englischsprachigen «Conference of the Wind Power Engineering Community» (COWEC) befassen sich unter anderem mit den Schwerpunkten Getriebe, Instandhaltung, Energiespeicherung sowie Projektentwicklungen und rechtlichen Aspekten.

- [Website des Veranstalters](#)

- Alle weiteren Windenergieterminen finden Sie in der [Suisse Eole Agenda](#).

## Impressum

éole-info wird 3 mal jährlich per E-Mail an Mitglieder und Interessierte versandt.

**Kostenlose Abo-Bestellung und Download aller Ausgaben**

**Herausgeberschaft:** Suisse Eole – Schweizerische Vereinigung zur Förderung der Windenergie in der Schweiz, [www.wind-energie.ch](http://www.wind-energie.ch)

**Redaktion und Gestaltung:** ideja – Agentur für Kommunikation, Basel. Tel. 061 333 23 02, [wind@ideja.ch](mailto:wind@ideja.ch). In Zusammenarbeit mit Adequa Communication, La Chaux-de-Fonds.

**Fotos:** Seite 1: IWB; Seite 2: Bernard Gutknecht; Seite 3: fesa GmbH, Kanton Baselland; Seite 4: ADEV; Seite 5: Bernard Gutknecht, Markus Russi; Seite 6: Groupe E Greenwatt (Photomontage); Seite 7: Markus Ahmadi; Seite 8: zVg SES, Buchumschlag; Seite 9: IWB

© 2012 Suisse Eole. Alle Rechte vorbehalten.